Rüstige Rentner packen an

Seit zehn Jahren arbeiten sie für ihr Dorf – ohne dafür einen Cent zu bekommen

Sie sind da, wenn sie gebraucht werden: Unser Bild zeigt die Rüstigen Rentner bei der Arbeit auf dem Hüttenbuscher Friedhof. Der Ortsbürgermeister Waldemar Hartstock (rechts) ist fast immer dabei. FOTO: HASSELBERG

VON MICHAEL WILKE

Worpswede-Hüttenbusch. „Irgendwo hört's ja auf", sagt Waldemar Hartstock. Die Rüstigen Rentner sollten beim Bau eines Bootsanlegers mit anpacken, „Pfähle rammen und sowas". Da hat Hartstock nein gesagt. „Wir werden ja auch älter. Alles können wir nicht." Hartstock, Ortsbürgermeister in Hüttenbusch und einer von 14 Rüstigen Rentnern, ist Zimmermann von Beruf und hat bis zur Rente als Meister im eigenen Betrieb gearbeitet. Alles können die Rüstigen Rentner nicht. Aber vieles. Und das tun sie freiwillig für ihr Dorf: Hecken schneiden und Wände streichen, Pforten bauen und Pflaster verlegen, auch mal ein Dach reparieren, wenn's not tut.

Die Rüstigen Rentner in Hüttenbusch sind Männer, die zupacken können – und Männer mit Sachverstand. Die meisten haben ein Handwerk gelernt oder kommen als Facharbeiter vom Bau. Alle sind über 65, der älteste geht auf die 80 zu. „14 sind wir zur Zeit", sagt Waldemar Hartstock. Viel mehr sollen es auch nicht werden. „Wir pflegen die Gemeinschaft", sagt der Hüttenbuscher. Jedes Jahr sitzen sie bei den Geburtstagsfeiern zusammen. Im Sommer grillen sie, im Winter geht's auf Kohlfahrt, die Frauen sind dabei.

Die Rentner könnten die Hände in den Schoß legen. Sie haben ein Leben lang gearbeitet. Jetzt tun sie was für das Dorf, weil es ihnen Spaß macht. „Keiner fühlt sich unter Druck gesetzt, das soll auch nicht sein", sagt Hartstock. „Wenn einer keine Zeit hat, dann hat er eben keine Zeit."

Am Wochenende haben die Rüstigen Rentner ein bisschen gefeiert, mit Gemeindepastor Rainer Sievers und Gemeindebürgermeister Stefan Schwenke. Vor zehn Jahren haben die ersten angefangen, für ihr Dorf zu arbeiten, aus eigenem Antrieb. „Ihr seid ja alle rüstige Rentner", meinte Pastor Sievers vor acht, neun Jahren anerkennend. Rüstige Rentner, das gefiel ihnen. Also nannten sie sich fortan so.

Die Geschichte der Rüstigen Rentner begann am 28. Januar 2001 in Hüttenbusch. Alfred Kück, langjähriger Vorsitzender des Sportvereins, ergriff die Initiative. Der Moorexpress rollte ohne Halt an Hüttenbusch vorbei, wer zusteigen wollte, musste nach Worpswede oder Neu Sankt Jürgen. Die Gemeinde bemühte sich um den Anschluss von Hüttenbusch und einen Bahnsteig. Doch Kück hörte nur: „Kein Geld!" Also baute er mit Friedrich Karl Burfeind und Heinz Semken auf eigene Faust schon mal ein Bahnsteigschild mit Wartebank.

> „Keiner fühlt sich unter Druck gesetzt, das soll auch nicht sein."
>
> Waldemar Hartstock

Es dauerte vier Jahre, dann hatte Hüttenbusch seinen Bahnsteig. Der Ostersoder Wolfgang Konukiewitz, der sich im Verkehrsclub Deutschland engagiert, unterstützte die Initiative von Alfred Kück und seiner Crew. Beim Bahnsteigbau packten die Rentner mit an: 73 Arbeitsstunden halfen, Kosten zu sparen.

Kück und seine Männer machten weiter. Im Mai 2002 ersetzten sie die marode Friedhofspforte durch ein solides schmiedeeisernes Tor. Im September waren es schon sechs Senioren, die das heruntergekommene Ehrenmal für die Weltkriegstoten herrichteten und säuberten. Weitere Rentner stießen zur Gruppe, auch die Frauen engagierten sich. Andere Bürger, Hüttenbuscher Firmen und Banken unterstützten die Rüstigen Rentner mit Spenden.

Was haben die Rentner in den zehn Jahren alles getan! Von ihnen stammen das Hinweisschild und die Pforte am Dorfgemeinschaftshaus. Sie haben die Vorarbeiten zur Kirchturmsanierung erledigt, die Kirchenhecke geschnitten und das alte Friedhofsgebäude saniert: Dach, Decken- und Seitenvertäfelung, Malerarbeiten, eine neue Tür. Sie haben in der Friedhofskapelle eine Toilette mit Waschbecken und Türen eingebaut, mit Wasserleitung und Abwasserkanal. Die Rüstigen Rentner haben das Buswartehäuschen am Mühlendamm saniert und die Haltestelle gepflastert. Sie haben den Innenraum der Kirche saniert, den Friedhof umgestaltet und den Carport der Pfarrwohnung erneuert. So ging das weiter und weiter, Waldemar Hartstock hat noch vieles auf dem Zettel.

Die Rüstigen Rentner halten den Bahnsteig, den Friedhof und das Ehrenmal in Ordnung, pflanzen Blumen und beschneiden Bäume. Frauen putzen die Toilette und reinigen die Friedhofskapelle. So ist das in Hüttenbusch, im Jahr kommen die Rentner auf 500 Arbeitsstunden, mal mehr, mal weniger, ohne dass die Gemeinde oder die Kirche einen Cent dazu bezahlen. „Das Ehrenamt ist auch eine Frage der Ehre", sagt Hartstock. So sparen Kirche und Kommune Tausende von Euros.

Aber die Betonung liegt auf freiwillig. Gegen ihren Willen einspannen lassen sich die Männer nicht. Von wegen Pfähle rammen! Anfragen aus Grasberg und Lilienthal wehren die rüstigen Rentner ab. Irgendwo hört's ja auf. „Wir bleiben im Dorf", sagt Hartstock.

Pastor Rainer Sievers findet es wichtig, dass sich Menschen im Ruhestand fragen, was ihnen wichtig ist und was sie für die Allgemeinheit tun können. „So erleben sie, dass das Ehrenamt Spaß machen kann. Sie müssen nicht mehr. Aber was sie gelernt haben, bringen sie ein", sagt der Pastor. „ Sie teilen sich die Arbeit selbst ein und erfahren: ‚Wir werden gebraucht'". Heute herrsche die Tendenz, vieles zu professionalisieren, doch könne die Allgemeinheit ohne ehrenamtliches Engagement nicht existieren, findet Sievers. Das gilt um so mehr als die Kassen der Kommunen und Kirchen leer sind. Ähnlich sieht das Worpswedes Bürgermeister Stefan Schwenke. Auch er ist froh, dass es die Rüstigen Rentner in Hüttenbusch gibt.